

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 116.

Pränumerationspreis:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8-40;
Anstellung ins Haus wörtlj. 26 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Mittwoch, 21. Mai 1879.

Morgen: Christi Himmelfahrt.
Freitag: Desiderius.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Petitzeile 4 fr., bei
Wiederholungen 3 fr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

12. Jahrg.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 23. Mai.

Das Königreich „Slovenien.“

Im Lager der National-Klerikalen wurde die fertige Kriegsrath gehalten und beschlossen, daß die slovenischen Ländertheile in Krain, Istrien und der Steiermark zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen und Laibach zur Hauptstadt des Königreiches „Slovenien“ erhoben werden sollen. Die national-klerikalen Parteiführer rüsten sich bereits zum Kampfe zu dem Zwecke, um die „verhafteten Nemskutarji“ aus dem Parlamentshause auszutreiben und deren in Erledigung kommende Sitze den Lieben und Getreuen aus „Slovenien“ zuzuwenden. Die national-klerikalen Parteiführer arbeiten in Wahlagitations-Artikeln bereits mit Dampf und haben dem Landklerus wieder eine Hauptrolle zugetheilt. Wieder soll der Landklerus berufen werden, auf die großen Volksmassen einzuwirken, um denselben das Programm der national-klerikalen Parteiführer einzudrillen, um das leichtgläubige, willenlose Landvolk am Gängelbände zur Wahlurne zu führen.

Kaum hat die Action für die bevorstehenden Reichsrathswahlen begonnen, gibt sich im Lager der Jung- und Alt-slovenen bereits ein Zornwüthung kund, machen sich Egoismus und Herrschsucht breit, und streiten die Jungen und Alten um den Vorrang. Der national-klerikale Marschallsrath stellt bereits in allen slovenischen Bezirken seine Generalführer auf, damit bei den Reichsrathswahlen alles nach Wunsch gehe, damit das Werk gelinge und den Meister lobe.

Die Grazer „Tagespost“ bespricht eben auch die Wahlagitation der slovenischen Parteiführer und fügt dem Berichte folgende Zeilen bei: „Es gab Zeiten, wo die Nationalpartei in Krain alle politischen Thorheiten nachmachte, welche die Föderalisten in Böhmen verübten. Nun die letzteren daran sind, zur politischen Vernunft zurück-

zukehren, so mögen sie es ihnen auch nachmachen. Die Czechen suchen mit den Deutschen eine Verständigung und finden es zu abgeschmackt, den Deutschen etwa Deutschhümelei vorzuwerfen. Soll man den Slovenen etwa in ähnlicher Weise ihren nationalen Sinn vorwerfen? Dieser bleibe in Ehren gehalten, so lange er sich in den Grenzen der Besonnenheit hält. Allein die Sehnsucht nach der Bildung eines neuen nationalen Kronlandes, dessen politische Grenzen mit der slovenischen Sprachgrenze zusammenfallen sollen, entstammt im besten Falle einer thörichten Träumerei, wird jedoch thatsächlich von einigen talentlosen Streibern und Wählern unterstützt, die in dem neuen Slovenien gut dotierte Verwaltungsstellen, Prääsidentenstellen u. s. w. erreichen möchten, weil da den Mangel ihrer Kenntnisse die nationale Flagge decken könnte. Warum thun es die Jung-slovenen nicht den Jungczechen nach, welche die Verbindung mit der rückschrittlichen klerikalen Partei entschieden von sich weisen? Das Gute und Vernünftige nachzuahmen, ist keine Schande, wol aber die Gefolgschaft im Dienste einiger Streiber und Schwärmer.“

Aus dem czechischen Lager.

In der am 18 d. in Prag stattgefundenen Konferenz czechischer Abgeordneter wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die Vertreter des czechischen Volkes, welche in Folge des Ernstes der gegenwärtigen Situation zu einer Berathung sich versammelten, haben nach Erwägung der jetzigen politischen Verhältnisse einmüthig beschlossen, daß es nicht an der Zeit ist, von ihrem Beschlusse in der Reichsrathsbeschickungsfrage abzutreten. Die Abgeordneten haben gleichzeitig die Bestrebungen ihrer Vertrauensmänner behufs Verständigung mit den Vertretern der deutschen Nationalität, für welche sie die aufrichtigsten Sympathien hegen, als auch die Bestrebungen behufs Verständigung mit den Rathgebern

der Krone gutgeheißen. Die Abgeordneten drückten die Ueberzeugung aus, daß ihre Vertrauensmänner weitere Verhandlungen mit der in diesen Angelegenheiten gleich nöthigen Mäßigkeit und Festigkeit führen werden, ohne die historische Individualität und Autonomie des Königreiches Böhmen oder andere wichtige Bedingungen der natürlichen Existenz preiszugeben. Die Abgeordneten sind überzeugt, daß das böhmische Volk den Muth für weitere eventuelle Kämpfe um diese Rechte nicht verloren hat, und daß es an ihrer Seite wie ein Mann stehen wird; sie sind überzeugt, daß dieses auch bei den nächsten Wahlen thatsächlich bezeugt werden und daß das Volk die Stimmen jener ablehnen wird, welche ihm rathen, es möge seine Abgeordneten verbinden, daß sie in den Reichsrath eintreten ohne jene Garantien, welche unumgänglich nöthig sind für die Würde und Prosperität der Nation.“

„Possumus?“

Aus der Residenz des „gefangenen Märtyrers“ vernahmen wir bis jetzt den starren, unbeugsamen Ruf: „Non possumus!“ Pius IX. und die ihm allezeit treuergebene, zur Seite gestandene Assistenz aus den Reihen der Väter Jesu hielten fest an diesem Lösungsworte. In jeder päpstlichen Allocution, in jeder vaticanischen Encyclica drang das frostige, die Regungen und Bestrebungen der modernen Welt des neunzehnten Jahrhunderts verdamme „Non possumus“ an das Ohr der Christgläubigen. Dieses Lösungswort erklang in allen Kundgebungen Pius IX. lebhaften Ausdruck, und erlebte dieses Thema in allen Tonarten Variationen.

„Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen!“ Dieser alte Volkspruch erklang am zwölften Tage des eifrigen „Wonnemonats“ im Jahre des Heiles 1879 neuerliche Bestätigung. Papst Leo XIII. nämlich — „durch die Worte des Apostels belehrt“ — ließ den Trägern der Zepter und

Feuilleton.

Margarethe Ferner.

Erzählung von Walter Stahl.

(Fortsetzung.)

Wie halb abwesend, schaute sie dem Wagen der sich entfernenden Gäste nach, als Elise plötzlich mit Hut und Tuch vor ihr stand.

„Wie, auch Ihr wollt fort?“ fragte Lina hastig, kaum fähig, ihre Freude darüber zu verbergen, doch schnell sich wieder fassend fügte sie hinzu: „Wie einsam es sein wird, wenn nun die Kleine und ich zurückbleiben.“

„Ach nein,“ entgegnete die Kammerjungfer, „einige der Gäste bleiben noch und ich gehe auch nicht weit. Ich wollte nur eine Freundin im nächsten Pachtthofe besuchen und werde morgen zeitig zurückkommen; übrigens,“ fügte sie etwas zögernd hinzu, „braucht ja die gnädige Frau nicht

gerade etwas von meinem Fortsein zu erfahren, sie möchte es nicht gut heißen, doch sehe ich nicht ein, was es schaden kann, da ich nichts versäume und mich rechtzeitig wieder einstellen werde.“

„Fürchtet nicht, daß ich etwas davon erwähnen werde,“ erwiderte Lina; „deswegen könnt Ihr ruhig gehen.“

Und Elise ging.

Die kleine Comtesse war mittlerweile in Lina's Armen eingeschlafen, und trug diese sie in ihr Bettchen. Dann klingelte sie einem Diener, ihm die Weisung gebend, falls irgend einer der noch anwesenden Gäste die Kleine zu sehen wünsche, ihnen zu sagen, daß sie schlafe und die gnädige Gräfin es nie gestatte, daß das Kind gestört werde, deshalb möge er auch niemanden zulassen. Das Nächste, was sie darauf that, war, einen kurzen Brief zu schreiben und zu adressieren. Dann verließ sie das Zimmer, kehrte jedoch bald darauf, einen Bündel in der Hand haltend, zurück und setzte sich neben dem Bettchen des schlummernden Kindes nieder.

„Sie würde so fest nicht schlafen,“ murmelte

sie, „wenn ich ihr nicht von den Tropfen gegeben hätte; nun wird sie wol vor morgen früh nicht erwachen.“

Der Mond ging jetzt auf und erhellte jeden Winkel des geräumigen Zimmers. Die Wellen des Stromes glichen fließendem Silber, und ließ das matte Mondlicht die ganze Natur in friedathmender Stille erscheinen. Die zwölfte Stunde rückte näher, Lina erhob sich und öffnete das vorhin mitgebrachte Bündel. Zuerst rieb sie etwas in ihr Haar, welches dieses silberweiß erscheinen ließ, dann bestrich sie Gesicht und Hände mit einer bräunlichen Farbe, was ihr das Aussehen einer Zigeunerin gab; zerrissene Kleider und Schuhe vervollständigten ihren Anzug. Als sie noch etwas Geld zu sich gesteckt hatte, nahm sie das schlafende Kind in ihre Arme und stahl sich mit leisen Schritten durch das Haus. Unbemerkt gelangte sie ins Freie, denn die übrige Dienerschaft genoß in reichem Maße das, was ihre Herrschaft verhindert worden zu genießen, und hatte sich sämmtlich einer lärmenden Fröhlichkeit hingegeben.

Kronen kundgeben, daß die Kirche die Autorität der „irdischen“ Fürsten nicht schwächt, im Gegentheil befehle: daß jede Seele den höheren Gewalten unterthan sein solle. Leo XIII. ruft den weltlichen Fürsten und ihren Völkern zu: „Der Friede sei mit euch!“ Leo XIII. hat das starke Eis endlich gebrochen, das starre „Non possumus“ hat sich in das gefügige, geschmeidige und biegsame „possumus“ verwandelt.

Mit voller Befriedigung nimmt auch die Christenheit in Oesterreich Kenntnis von dem „Befehle“ des obersten Priesters der römisch-katholischen Kirche. Gebe Gott, daß jede Seele den höheren Gewalten unterthan sein wird! Zu jenen Seelen, an welche der Mahnruf Leo XIII. gerichtet wurde, zählt ohne Zweifel auch der „höhere“ und „niedere“ Klerus in Oesterreich. Dieser Mahnruf ist an die in Purpur gekleideten Bischöfe und an die in dem einfachen schwarzen Talar geküllten Priester adressiert. Wir wollen hoffen, daß das kalte, eisenfeste „Non possumus“, welches durch Jahrhunderte auf der Tagesordnung stand, von letzterer abgesetzt werde. Leo XIII. hat infolge Eingebung des heiligen Geistes erkannt, daß auch die Kirche den höheren weltlichen Gewalten sich fügen und denselben sich unterordnen müsse.

Papst Leo XIII. hat den Frieden zwischen Staat und Kirche gepredigt. Möge dieses Friedenswerk auch vonseite des österreichischen Episcopates und Klerus überhaupt gefördert werden!

Die französische Regierung hat in den zuletzt abgelaufenen Tagen constatirt, daß sie keine über ihr stehende Gewalt im Staate duldet, sie hat nämlich den Erzbischof von Aix des Mißbrauchs der geistlichen Amtsgewalt, begangen durch Kritik der öffentlichen Staatsautorität, schuldig erklärt. Das französische Gesetz verhängt über dieses Vergehen die Strafe der Verbannung. Frankreich gab hiedurch deutlich zu erkennen, daß es keine Gewalt über der Staatsgewalt, keinen zweiten Staat im Staate duldet. Leo XIII. scheint zur rechten Zeit die Frage des „Non possumus“ im friedlichen Sinne beantwortet zu haben.

Tagesneuigkeiten.

— Eine inhaltschwere Resolution. Der in Berlin am 17. d. versammelte Städtetag nahm folgende Resolution an: „1.) Die vorgeschlagenen Eingangszölle auf Getreide, Vieh und Fleisch verteuern den Preis der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, erschweren dadurch einseitig die Lebensbedingungen der städtischen Bevölkerung, verhindern die Entwicklung des Verbrauchs in der Richtung auf nachhaltigere Kost und zwingen die Bevölkerung zum Zurückgehen auf minder zuträgliche Nahrungsmittel. 2.) Durch schlechtere Ernährung vermindern sie die Leistungsfähigkeit der Arbeitskraft in den Mittelpunkt des Gewerbefleißes, hemmen die Ent-

Wina schließlich mit ihrer kleinen Bürde einen schmalen Fußsteig entlang, der nach dem Fluß hinunter führte. Am Ufer sich haltend, ging sie bis zu der Stelle, wo sie wußte, daß ein Ruderboot angekettet lag; dies machte sie los, breitete ein warmes Tuch auf dem Boden des Bootes aus, küßte das Kind leidenschaftlich, legte es hinein und stieß das Boot hinaus, daß es vom Strom erfasst wurde und gleich einem Pfeil dahin schoß. Für den Augenblick packte Entsetzen das Mädchen, nachdem sie die That vollbracht hatte; sie warf sich auf die Erde und blieb einige Zeit ruhig liegen, dann aber sprang sie plötzlich auf und rief: „Anna, süße weiße Rose, für dich habe ich es gethan. An der Leiche deines Kindes habe ich geschworen, daß er leiden sollte — und ich habe mein Wort gehalten!“

Darauf eilte das Mädchen weiter, ihre eigene Sicherheit suchend.

(Fortsetzung folgt.)

faltung unserer Industrie und lähmen ihre bisher siegreich bewährte Kraft im Wettkampf mit anderen Nationen, welche der Arbeitskraft nicht gleiche Erschwerung bereiten. 3.) Sie beeinträchtigen die Entwicklung der Handelsthätigkeit unserer Städte, welchen durch ihre geographische Lage die Aufgabe zugefallen ist, zwischen der Landwirtschaft Deutschlands und den europäischen Binnenländern einerseits und dem Weltmarkt andererseits die Vermittelung zu übernehmen, und erschweren dadurch nicht nur die vortheilhafteste Verwerthung unserer ländlichen Erzeugnisse, sondern stellen in Zeiten der Theuerung die Regelmäßigkeit der Versorgung der großen Herde der Bevölkerung mit den nothwendigen Nahrungsmitteln in Frage. 4.) Sie hemmen die Entwicklung des Verbrauches in der Richtung auf Verfeinerung der Brod- und Vermehrung der Fleischkost und schmälern damit der Landwirtschaft den heimischen Markt gerade für diejenigen Erzeugnisse, auf deren reichlicherer Hervorbringung ihre Zukunft beruht. 5.) Indem sie so die Städte in ihrer materiellen Entwicklung schwer beeinträchtigen und an der Erfüllung ihrer Kulturaufgabe hindern, schaffen sie künstlich einen Gegensatz der Interessen zwischen Stadt und Land, welcher durch die Umgestaltungen des letzten Menschenalters überwunden schien und zum Heile des ganzen Vaterlandes nie wieder aufleben sollte.“

— Einführung der Zivilehe in Italien. Die italienische Kammer hat den Gesetzentwurf über die Zivilehe mit 153 gegen 101 Stimmen angenommen. Nach den zu dem Gesetzentwurf angenommenen Amendements wird die strafgerichtliche Verfolgung gegen die Zuwiderhandelnden eingestellt, sobald die nur kirchlich getrauten Gatten die Ehe in die Zivilstandsregister eintragen lassen.

— Wiedereinführung der Todesstrafe. Das schweizerische Volk genehmigte mit 186,041 gegen 175,164 Stimmen die Revision der Bundesverfassung zur Wiedergestattung der Todesstrafe.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Aus der Gemeinderathssitzung.

Laibach, 20. Mai.

Anwesend: Bürgermeister Laschan als Vorsitzender, 28 Gemeinderäthe und der Magistratskanzleileiter als Protokollführer.

Der Vorsitzende bestimmt die GMR. Jurčić und Peterca zu Verificatoren des heutigen Gemeinderathssitzungsprotokolles.

Der Vorsitzende ergreift das Wort zu folgenden Mittheilungen: 1.) Die aus dem Bürgermeister und drei Gemeinderäthen bestehende Deputation der Landeshauptstadt Laibach hat aus Anlaß der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaars Sr. Majestät dem Kaiser die Glückwunsch- und Huldigungsadresse der Stadt Laibach überreicht. (Der Vorsitzende theilt die kaiserliche Antwort vollinhaltlich mit.) 2.) Der Vorsitzende verliest das an den Minister des Innern gerichtete kaiserliche Handschreiben vom 27. April l. J. Der Gemeinderath nimmt diese Mittheilungen stehend zur Kenntnis und bringt über Einladung des Bürgermeisters dem Kaiser und der Kaiserin ein dreimaliges „Hoch!“

3.) Der Vorsitzende verliest ein Schreiben des Herrn Landespräsidenten N. v. Kallina, worin über die patriotischen und loyalen Kundgebungen in der Landeshauptstadt Laibach aus Anlaß der kaiserlichen Jubelfeier vollste Anerkennung ausgesprochen wird.

4.) Der Vorsitzende theilt mit, daß er dem Reichskriegsminister die Petition der Stadtgemeinde Laibach um Zuweisung einer ständigen kompletten Garnison überreicht und den Bescheid erhalten hat, daß derzeit dieser Petition keine willfahrende Folge gegeben werden könne, jedoch das diesfällige Gesuch in Vormerkung genommen wurde und im gegebenen Falle darauf werde Rücksicht genommen werden.

Hierauf wird zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

I. Bericht der Rechtssection: (Referent GMR. Dr. N. v. Kaltenegger.)

Der Gemeinderath bestätigt ohne Debatte die vorgenommenen Gemeinderathss-Ergänzungswahlen. Der Vorsitzende begrüßt den Eintritt der wieder-gewählten Gemeinderäthe Horak, Jurčić, Dr. Reesbacher, Leskovic, Dr. Suppan, Dr. Suppantšič und Dr. v. Schrey und jenen der neu gewählten Gemeinderäthe Dr. Jarnik, Ludmann und Franz N. v. Gariboldi, richtet an die neu gewählten drei Gemeinderäthe die Einladung, der Gemeinde mit Eifer und Freude sich widmen zu wollen, und erbittet sich die Ermächtigung, den ausgetretenen Gemeinderathsmitgliedern den Dank der Versammlung schriftlich bekannt zu geben. (Letzter Antrag wird angenommen.)

II. Die Versammlung schreitet zur Wahl des Vizebürgermeisters mittelst Stimmzettel. Als gewählt erscheint mit 18 von 28 Stimmen GMR. Bürger. (Bravorufe.) Herr GMR. Leopold Bürger erklärt, für das ihm gezollte Vertrauen dankend, diese Ehrenstelle bereitwilligst anzunehmen. Der Vorsitzende begrüßt mit freundlichen Worten seinen Stellvertreter und beantragt, dem gewissen Vizebürgermeister GMR. Dr. v. Schrey sei durch Erheben von den Sigen der Dank der Versammlung für seine Dienstleistung auszudrücken. (Geschließt.)

III. Hierauf werden nachfolgend registrierte Sectionswahlen vorgenommen. Gewählt werden in die

1.) Magistratssection: die GMR. Doberlet, Lafnik, Petričić, Dr. Pfefferer und Ziegler; (Obmann: der Bürgermeister);

2.) Personal- und Rechtssection: die GMR. Dr. Ahazhizh, Franz N. v. Gariboldi, Dr. N. v. Kaltenegger (Obmann), Dr. Pfefferer, Dr. Suppan, Dr. Suppantšič und N. v. Jhuber (Obmann-Stellvertreter);

3.) Finanzsection: die GMR. Bürger, Deschmann, Dreo, Anton N. v. Gariboldi, Leskovic, Ludmann, Dr. v. Schrey (Obmann-Stellvertreter), Dr. Suppan (Obmann) und Dr. Jarnik;

4.) Bausection: die GMR. Bürger (Obmann-Stellvertreter), Doberlet, Dr. Reesbacher, Lafnik, Leskovic, Ludmann, Potočnik, Dr. v. Schrey und Ziegler (Obmann);

5.) Armensection: die GMR. Deschmann, Dreo, Goršič, Horak, Lafnik, Leskovic und Pirker; (Obmann: der Bürgermeister);

6.) Polizeisection: die GMR. Dr. Bleiweis, Doberlet, Anton N. v. Gariboldi, Franz N. v. Gariboldi, Dr. Reesbacher (Obmann), Leskovic, Pirker, Dr. Schaffer und v. Jhuber (Obmann-Stellvertreter);

7.) Schulsection: die GMR. Deschmann, Horak, Dr. N. v. Kaltenegger, Dr. Reesbacher, Pirker (Obmann), Dr. Schaffer, Dr. Suppan (Obmann-Stellvertreter) und v. Jhuber;

8.) Livicomité: die GMR. Lafnik, Ludmann, Potočnik, Dr. v. Schrey (Obmann) und Ziegler.

IV. Berichte der Personalsection. (Referent GMR. Dr. Ritter v. Kaltenegger.)

1.) Zu den Stadtschulrath werden gewählt: die GMR. Dr. Reesbacher und Leskovic.

2.) Als Vertreter der Stadtgemeinde Laibach in den k. k. Landes-Schulrath für Krain wird gewählt Herr Direktor Ferdinand Mahr.

GMR. Dr. v. Schrey drückt sein Bedauern darüber aus, daß in dem neu gewählten Stadtschulrath Männer wie Herr Direktor Mahr und Herr Schulleiter Belar zu vermissen sein werden. Redner stellt den Antrag, den bisherigen Mitgliedern des Stadt- und Bezirks-Schulrathes Laibach sei für die hervorragenden erspriesslichen Leistungen der Dank des Gemeinderathes im Wege des Bürgermeisteramtes schriftlich auszudrücken. Der Antrag wird angenommen.

3.) Der bisherige provisorisch und unentgeltlich dienende Magistrats-Ranzleiprakticant Friedrich Roscher wird zum definitiven unbesoldeten Praktikanten ernannt.

V. Berichte der Bau-Section. (Referent G. Biegler.)

1.) Die Erwerbung, beziehungsweise Abtretung eines Terrains zur Herstellung eines Fußweges von der Ausfüßung der Römerstraße in die Triesterstraße längs derselben bis zum k. k. Tabak-Fabrikgebäude wird als notwendig erkannt, und zur Bestreitung der Kosten der bereits geschehenen Wegherstellung aus der Stadtkasse ein Betrag von 109 fl. 60 kr. angewiesen.

2.) Die Erweiterung der städtischen Badeanstalt in der Kolesiamühle um 50 Quadratmeter und die Vermehrung der Badekabinen von 37 auf 50 wird genehmigt und der Gesamt-Kostenbetrag von 3500 fl. aus der Stadtkasse bewilligt.

3.) Die Straßenerweiterung in der Dampfmühlgasse durch Verwendung eines von dem Consortium Strzelba zu erwerbenden Ackeranteiles wird in der Erwägung, als die krainische Industrie-Gesellschaft zu diesem Zwecke einen Betrag von 100 fl. spendete, genehmigt und der Kostenbetrag per 132 fl. (für Grundentschädigung) aus der Stadtkasse bewilligt. Der Magistrat wird angewiesen, wegen Durchführung der projektierten Straßenverbreiterung die weiteren Verhandlungen zu pflegen.

VI. Berichte der Schul-Section.

1.) Das Gesuch des slovenischen Turnvereines „Sokol“ um Gestattung der Benützung der zum Oberrealschulgebäude gehörigen Turnhalle wird aus Raum- und Unterrichtsrücksichten abweislich erledigt. (Referent G. Dr. v. Kalkenegger.)

2.) Der evangelischen Schule in Laibach wird auch pro 1879 eine Subvention pro 150 fl. aus der Stadtkasse bewilligt.

3.) Die Auslagenrechnung des städtischen Ortschaftsrathes pro 1878 mit 21 fl. 40 kr. wird genehmigt.

4.) Dem städtischen Unterlehrer Kummer wird die erste 10%ige Quinquennalzulage zuerkannt. (Referent von Punkt 2, 3 und 4 G. Dr. Pirker.)

Ueber Antrag des G. Dr. Suppan wird die angelegte Berathung der Berichte der Polizeisection wegen vorgerückter Zeit bis zur nächsten Sitzung vertagt.

G. Dr. Bleiweis interpelliert den Vorsitzenden wegen der im Armenhause herrschenden Unreinlichkeit; G. Dr. Megali inbetreff der Zinserhöhung für die Verkaufsbuden am Kaiser-Josefsplatz und G. Dr. Horak wegen Räumung der feichten Saugkanäle am Main u. s. w. Die zwei ersten Interpellationen werden in der nächsten Sitzung beantwortet und bezüglich der dritten und letzten wird das städtische Bauamt zur entsprechenden Verfügung aufgefordert werden.

Hierauf wird die öffentliche Sitzung geschlossen und beginnt die geheime Sitzung.

— (Der Landesaussschuß für Krain) faßte in seiner am 17. d. abgehaltenen Sitzung folgende Beschlüsse: 1.) Auftrag wegen Beseitigung des schlechten Zustandes der Lacker Bezirksstraße. 2.) Bewilligung von Geldunterstützungen an bedürftige Kranke. 3.) Erledigung vom Landes-Civiltspitals-Angelegenheiten. 4.) Anweisung von Krankheitskosten-Aushilfen. 5.) Flüssigmachung von Irrenhaus-Bauauslagen. 6.) Bewilligung von Remunerationen für Aushilfslehrer an Volksschulen. 7.) Bewilligung zur Einhebung einer 25%igen Gemeinde-Umlage in der Stadt Stein.

— (Gewitter.) In der gestrigen zweiten Nachmittagsstunde entlud sich über Laibach ein schweres Gewitter. Der Blitz fuhr in ein Fuhrwerk auf der Straße nächst Kuthal, tödtete das Pferd und betäubte den Kutscher; ein zweiter Blitzstrahl zertrümmerte Schornsteine. „Prinz Methu-

saem“ macht mit seinem Couplet auf den „schönen Mai“ heuer vollständiges Fiasco.

— (Sterbefall.) Heute starb in Laibach nach kurzem Leiden Herr Schigan, welcher im seinerzeit bestandenen Theatercomité eine lobenswerthe, eifrige Thätigkeit entfaltete.

— (Bergnügungsanzeiger.) Mayer's Elite-Musikkapelle konzertiert heute und morgen abends im Glasalon der Casinorestauration.

— (Teatro Caperta.) Morgen Donnerstags finden die zwei letzten Vorstellungen im „Teatro Caperta“ statt, und zwar: die erste um 4 Uhr nachmittags, die zweite um 8 Uhr abends, mit ganz besonders gewähltem Programme. In beiden kommt ein neuer Apparat, „Der Riesenphotograph“, zur Aufführung, und wird das P. T. Publikum ersucht, Photographien (Visitformat) mitzunehmen, und erscheinen diese riesengroß auf der Bühne. Freitag erfolgt bereits die Abreise des „Teatro Caperta“.

— (Erdbeben.) Nach Bericht der „Klagenf. Zeitung“ trat am 8. d. vormittags 8 Uhr an der kärntner-krainischen Grenze ein, wie es scheint, lokales Erdbeben auf. In dem Bergbaue Welschiza, an dem südlichen Gehänge des Stou gelegen, war die Erschütterung derart, als wenn eine sehr große Miene abgesprungen worden wäre; die Arbeiter fuhren, hievon geängstigt, sofort aus und erfuhren über Tags, daß auch da eine starke Erschütterung gefühlt wurde, welche kleine Felsstücke des Gehänges zum Rollen brachte. Die Stoßrichtung dürfte von Süd nach Nord gewesen sein. Merkwürdig ist es, daß dieses Beben in den nicht allzuweit entfernten Bergbauen am Reichenberg und in der Bigunska nicht bemerkt wurde, während ein Herr in Sava um diese Zeit eine leichte Erschütterung verspürt haben will.

Ueber Beschäftigung der Kinder.

Bei der Erziehung der Kinder wird ein Hauptprinzip sehr oft gänzlich außeracht gelassen; es ist dies die passende Beschäftigung derselben. Die wenigsten Kinder sind von Natur kräftig, sie werden es gewöhnlich erst nach und nach, wenn Eltern und Erzieher unterlassen haben, den denselben innewohnenden Trieb zur Thätigkeit zu pflegen und in die richtige Bahn zu leiten. Man beobachte nur einmal aufmerksam ganz kleine Kinder, und man wird über deren rastlose Thätigkeit erstaunt sein; sie arbeiten bei ihrem Spiele ganz thätig, und wenn irgend etwas ihre Kräfte zu übersteigen scheint, scheuen sie keine Anstrengung, sondern versuchen auf alle mögliche Weise ihren Zweck zu erreichen. Und wie groß ist dann die Freude, wenn sie ihre Bestrebungen von Erfolg gekrönt sehen! Da wird an keine Müdigkeit mehr gedacht, die kleinen Füße und Hände werden wieder in Bewegung gesetzt, und frisch und munter wird der Versuch gemacht, eine neue Schwierigkeit zu überwinden. Werden die Kinder nun ganz sich selbst überlassen, so kommt es natürlich nur zu oft vor, daß sie ihrem angeborenen Verlangen nach Thätigkeit auf verkehrtem Wege genüge zu leisten suchen und dadurch mancherlei Unheil und Schaden anrichten. Bei ihnen fehlt es ja noch an der nöthigen Urtheilskraft, um die Folgen einer Handlung voraussehen zu können. Je nach dem individuellen Charakter der Kinder kommt am Ende auch noch Freude über den angerichteten Schaden hinzu; und was zuerst wegen Mangel an Anzurechnungsfähigkeit und kindlicher Unbesonnenheit zu entschuldigen war, wird absolut strafbar, weil es mit böswilliger Absicht gethan wurde. Werden die Kinder älter und waren nie daran gewöhnt worden, sich mit etwas Nützlicherem zu beschäftigen, so wird es manchmal sehr schwer, ihnen Lust und Liebe zur Arbeit einzufloßen; sie haben sich aber zu sehr an Müßiggang oder zwecklose Tändeleien gewöhnt, wenn sie nicht noch auf schlimmere Abwege gerathen sind.

Dem Kinde geschieht mithin großes Unrecht, wenn man nicht schon beizeiten dafür sorgt, daß es immer auf zweckmäßige Weise beschäftigt ist,

entweder mit leichten, seinem Alter und Kräften angemessenen kleinen Dienstleistungen, oder passendem Spiel. Der Nachahmungstrieb, der bei Kindern auf so entschiedene Weise zutage tritt und dieselben veranlaßt, bei den meisten ihrer Spiele die verschiedenen Handlungen und Beschäftigungen der Erwachsenen nachzuahmen, kommt der Mutter ganz trefflich zuhülfe. Sie kann auch ihren Kindern, und besonders recht kleinen nicht leicht eine größere Freude machen, als wenn sie dieselben an ihrer eigenen Arbeit theilnehmen läßt, so weit das eben angeht.

(Schluß folgt.)

Witterung.

Laibach, 21. Mai.

Regen seit 9 Uhr morgens anhaltend, sehr schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 10¹°, nachmittags 2 Uhr + 12⁶° C. (1878 + 13²°; 1877 + 17¹° C.) Barometer im Steigen, 736.92 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11³°, um 3⁶° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 23.50 Millimeter Regen.

Angelkommene Fremde

am 20. Mai.

Hotel Stadt Wien. Schweigl, Fischl, Koppel und Gutmann, Kfte., Wien. — Eder, k. k. Optm., Bosnien. — Underka, Berggrath, Idria. — Schmieger, Schönsfeld. — Schmidt, Kfm., Graz.
Hotel Elefant. Hüdl, Hblsm., und Köhler, Kfm., Wien. — Bradjabin, Weinhändler, Agram.
Hotel Europa. v. Hofmann, Militär-Oberintendant, Graz. Baierischer Hof. Schuller, Postmeisterin, Egg. — Krilov, Krozien. — Lončarič, Bauunternehmer, Selce. — Sterjan, Hblsm., Triest. — Batovec, Materija.
Kaiser von Oesterreich. Strunz, Kanzlist, Johannisthal. Drechsel, Maschinenbauer, Braunau.
Möhren. Verberber, Schuster Josef und Schuster Michael, Tschernembl. — Knasit, Moistrana. — Köber, Segor. — Anselm, Ampezzo. — Belle und Belli, St. Veit.

Verstorbene.

Den 19. Mai. Maria Selistar, Maurerstöchter, 6 J., Karlsstädterstraße Nr. 22, Traisen.

Im Zivilspitale:

Den 18. Mai. Johann Mele, Schieferbederlehrling, 20 J., Pyämte.

Den 19. Mai. Rudolf Rebolj, Affecuranzbeamter, 21 J., Lungentuberculose.

Gedenktafel

über die am 24. Mai 1879 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Kompare'sche Real., Mahnjische, W. B. Wippach. — 3. Feilb., Nova'sche Real., Famle, W. B. Senofetsch. — 3. Feilb., Gliba'sche Real., St. Marein, W. B. Laibach. — Relic. Dven'scher Real., Sälteinz, W. B. Laibach. — 3. Feilb., Verglin'sche Real., Laniče, W. B. Laibach. — 1. Feilb., Božep'sche Real., Plešivec, W. B. Laibach. — 1. Feilb., Javornik'sche Real., Kleinaltendorf, W. B. Laibach. — 1. Feilb., Storn'sche Real., Rosenbach, W. B. Laibach. — 1. Feilb., Susteršič'sche Real., Seedorf, W. B. Laibach. — 3. Feilb., Postar'sche Real., Nagauri, W. B. Wippach. — 3. Feilb., Vole'sche Real., Kote, W. B. Adelsberg. — 3. Feilb., Bergant'sche Real., Seebach, W. B. Krainburg. — 3. Feilb., Klasi'sche Real., Gorenjavas, W. B. Nassensuh.

Telegramme.

Berlin, 20. Mai. Reichstag. Forkenbeck zeigt schriftlich an, daß er das Präsidium aus Gesundheitsrücksichten und wegen des Gegensatzes, in welchem er sich zur Majorität des Hauses befindet, niederlege. Der Vizepräsident theilt mit, daß jeder Versuch, Forkenbeck zur Rücknahme seiner Demission zu bewegen, erfolglos blieb. Morgen Präsidentenwahl.

Paris, 20. Mai. Kammer. Der Unterrichtsminister brachte einen Gesetzentwurf ein über die Befähigung zum Elementarunterricht. Der Gesetzentwurf hebt die Bestimmung auf, welche den Mitgliedern der Congregationen die Ermächtigung zum Elementarunterricht verlieh. Gambetta verlangt namens des Justizministers die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Paul de Cassagnacs.

Petersburg, 20. Mai. In Petropawlowsk (Sibirien) ist eine Feuerbrunst ausgebrochen; mehrere Stadtviertel stehen in Flammen.

